

Raphael Wicky | Als Ausbilder bei der U18 des FC Basel

«Sitten-Trainer werde ich nie»

Als U18-Trainer des FC Basel ist er soeben Wintermeister geworden, doch wirklich wichtig ist das Raphael Wicky nicht. «In meinem Job geht es darum, wie viele Spieler ich weiterbringe.»

HANS-PETER BERCHTOLD

Eine wirkliche Winterpause, die gibt es auch im Nachwuchsspitzenfussball kaum mehr. Bis in den Dezember hinein wird weiterhin trainiert, teils auch zweimal täglich. Beim neuen Campus des FC Basel, der für 26 Mio. Franken architektonisch ansehnlich, doch funktionell nicht optimal realisiert wurde, steht Raphael Wicky mit seinen U18-Spielern auf dem Platz. Koordination, Ballhalten, kurze, intensive Spiele: Der Trainer beobachtet und redet mit den Spielern.

«Wichtig ist es, mit den Spielern ehrlich zu sein»

Raphael Wicky

Auch nach der Lektion, es stehen Standortbestimmungs-Gespräche an. Bei den FCB-Talenten gibt es keine Benotung wie bei anderen Vereinen. «Ich beurteile mit den Spielern ihre Leistungen und Perspektiven im persönlichen Gespräch.» Die U18 bildet die Schnittstelle zur U21 und damit zum ersten Schritt in Richtung Profifussball. Da werden Perspektiven erhalten oder Träume abrupt beendet.

«Das Wichtigste ist es, mit den Spielern ehrlich zu sein, was ihre Möglichkeiten und Perspektiven betreffen. Deren persönliches Umfeld oder die Spielerberater sind es kaum je, ich muss es sein. Als ich noch Spieler war, gab es für mich nur wenige Trainer, die mir wirklich die Wahrheit sagten.»

Mit den Besten beharrlicher und strenger

Mit 16 spielte Wicky damals beim FC Sitten erstmals in der NLA, noch vor seinem 18. Geburtstag sass er auf der Bank der Nationalmannschaft. Ist so was heute noch möglich? «Mit den Profis mitzutrainieren, das liegt in dem Alter drin und hängt vom physischen Entwicklungsstand ab.» Doch der mentale wie der technisch-taktische Bereich, das sei eine andere Sache. Wicky ist ein Verfechter der These, wonach die besten Spieler sporadisch oder regelmässig in den höheren Klassen spielen sollen, um noch mehr gefordert zu werden. Fünf FCB-Talente, eigentlich im U18-Alter, trainieren und spielen bei der U21 in der 1. Liga Promotion. Trotzdem steht Wickys U18 zuoberst in der Tabelle, dies dank einem 3:2-Sieg im abschliessenden Spitzenkampf gegen GC. Doch Resultate allein, das soll es nicht sein. Er sei ein Ausbilder, der die Nachwuchsspieler darauf vorbereiten müsse, was auf sie im Profibereich zukomme. «Mit den Besten muss man beharrlicher und strenger sein, um sie weiterzubringen.»

Obwohl Namen wie Stcker, Shaqiri oder Granit Xhaka für die Durchlässigkeit aus dem Nachwuchs- ins Profikader ste-



Talente fördern. Raphael Wicky im Training mit seinen U18-Spielern. «Ich muss sie auf den Profibereich vorbereiten».

FOTOS WB

hen, sei dieser Weg beim FC Basel schwieriger als anderswo. Weil die Qualität «oben» enorm gross ist, Prädikat Champions League eben. Doch es gebe auch Umwege wie den von Frei über St. Gallen oder denjenigen von Taulant Xhaka über GC.

Zusammen mit Thomas Häberli (ex YB, U21) ist Wicky als U18-Coach im Sommer neu beim Liga-Primus eingestiegen. Seitens der Spielphilosophie wird im FCB-Nachwuchs die Viererkette vorgeschrieben, ansonsten sind die Nachwuchs-Trainer frei in ihren Entscheidungen, was System oder Ausbildungs-Methodik in ihrem Team betreffen. Wicky bevorzugt den Fussball, der auf Ballbesitz und Kurzpass basiert. Das wird im Training forciert. Immer wieder. In Bedrängnis den öffnenden Pass zu spielen, das ist es.

«Beim FC Sitten ist keine Philosophie erkennbar»

Raphael Wicky

In einer Woche steht ein Trip mit seiner Freundin, die bei der UEFA in Nyon arbeitet, nach Los Angeles an. Hier besitzt der Steger ein Haus am berühmten Venice-Beach, in Zermatt eine Wohnung. Die Spielerkarriere mit 126 Bundesliga-Spielen für den HSV, deren 92 für Werder Bremen, das kurze Gastspiel bei Atletico Madrid und die insgesamt 135 Spiele für den FC Sitten zusammen mit den 75 Länderspielen, sie haben eine existenzielle Grundlage ermöglicht.

Beim FCB-Nachwuchs steht Raphael Wicky bis 2015 unter Vertrag. Zuvor als Assistent bei Thuns U21 sowie als U14-, U15- und U16-Trainer bei Servette tätig, sieht er sich mit 36 Jahren weiterhin in der

«Trainer-Lehre». Das A-Diplom hat er in der Tasche, 2015 nimmt er die UEFA-Pro-Lizenz in Angriff.

Thun als Beispiel

Wie weit nach oben soll es als Trainer noch gehen?

Zusammen mit Mainz-Nachwuchstrainer Martin Schmidt beim FC Thun im Profibereich einzusteigen, das war einmal kurz ein Thema. Zuletzt gab es Anfragen und mögliche Engagements in der Super League als Assistententrainer. Aus Überzeugung ist Wicky Nachwuchs-Trainer im Profifussball geblieben. Doch das müsse nicht immer so bleiben.

Gibt es dereinst den FC-Sitten-Trainer Raphael Wicky? «Nein, das ist für mich kein Thema.» Warum nicht? «Weil bei der jetzigen Konstellation mit Präsident Christian Constantin,

der alles selber entscheidet, weder die nötige Konstanz noch eine Philosophie erkennbar ist. Mit wenig Logik werden willkürlich Spieler verpflichtet, welche mithin den Weg der eigenen Nachwuchsspieler blockieren.» Zwar bietet das Wallis ein beschränktes Potenzial an Talenten, «doch zwei oder drei Walliser könnten regelmässig auf dem Platz stehen». Ein budgetmässig «Kleiner» wie der FC Thun beweise, was mit vernünftiger Planung und cleveren Transfers möglich sei.

Der eigene Trainingstag ist beendet, Murat Yakin und die FCB-Profis belegen den Platz. Ein Shakehand mit Marco Streller, mit Trainer Murat Yakin tauscht er sich hie und da aus. Man kennt sich aus gemeinsamen Thuner Zeiten. Der FCB ist eine bedeutend grössere Nummer, für beide.



Wie hoch hinaus? Raphael Wicky im neuen FCB-Campus, als Nachwuchstrainer derzeit am richtigen Ort.

FOTOS WB

Martin Schmidt | Als U23-Trainer

Nahe dran

Ein Oberwalliser Trainer im Dunstkreis der Bundesliga: Martin Schmidt hat die U23 von Mainz 05 in die Spitzengruppe geführt und steht Coach Thomas Tuchel bei den Trainings der Profis und bei Spielbeobachtungen zur Seite.

HANS-PETER BERCHTOLD, MAINZ

Das altehrwürdige Bruchweg-Stadion, 74 Jahre lang das Wohnzimmer von Mainz 05, liegt in diesen Dezembertagen etwas nebelverhangen da und wirkt verlassen. Die Heimspiele des Bundesligisten finden mittlerweile in der modernen Coface-Arena statt, doch das Herz des Vereins schlägt immer noch hier. Die Profis bewältigen am St-Martin-Luther-Weg ihren Trainingsalltag, die Nachwuchs-Abteilung ist zudem hier untergebracht.

Zwei Tage vor dem nächsten Bundesliga-Spiel, 05-Trainer Thomas Tuchel studiert am Trainingsprogramm herum. Etwas Lockeres soll es sein an diesem Nachmittag, aktive Erholung verbunden mit Spass. Unihockey? «Nein, das passt nicht,» so sein Assistent Martin Schmidt. Die gebückte Körperhaltung im Spiel mit Stock und Ball scheint nicht ideal zu sein, also doch eine Lektion mit dem Fussball.

Nach sieben Kreuzbandrissen...

Der 46-jährige Natischer, der als Spieler mit dem FC Naters in die NLB aufgestiegen ist und nach seinem 7. (!) Kreuzbandriss als Spieler in Raron bereits mit 27 Jahren seine Karriere auf dem Feld beenden musste, ist die Trainerleiter behutsam empor gestiegen. Fünf Jahren als 2.-Liga-Trainer beim FC Raron folgten zwei Saisons bei Thuns U21, von beiden Vereinen verabschiedete er sich jeweils mit einem Aufstieg. Dem eben erst ernannten Mainz-05-Trainer Thomas Tuchel war er bei einem Nachwuchs-Turnier in Stuttgart aufgefallen, er wollte ihn in seinem Trainerstaff sehen.

Heute, dreieinhalb Jahre später, ist Schmidt die wichtigste Bezugsperson in seiner täglichen Trainingsarbeit. Er bildet in der U23 regelmässig Spieler aus, die ins Profikader des Bundesligisten nachrücken. Wenn die Lektionen mit derjenigen der U23 aneinander vorbeikommen, steht der Oberwalliser mit ihm auf dem Trainingsplatz bei den Bundesliga-Profis. Und Schmidt ist für die Spielbeobachtungen der einzelnen Bundesliga-Gegner verantwortlich, wenn die auswärts antreten. Allein in Wolfsburg war er in diesem Herbst schon ein halbes Dutzend Mal live vor Ort. Das sind jeweils 400 km hin und zurück mit dem Auto, dann muss ein detaillierter Bericht auf dem Tisch liegen. Wie reagiert die beobachtete Mannschaft in bestimmten Situationen, wo sind mögliche Schwächen auszumachen?

«Nach vorne verteidigen, mit einem laufintensiven Pressing wollen wir spielen»

Martin Schmidt

Es sei während der Saison ein ausfüllender Sieben-Tage-Job, so Schmidt, der als Chefcoach die U23 betreut. Die Spieler stehen hier vor dem letzten Schritt in eine Profikarriere, zwei tägliche Trainings sind die Regel. In der Regionalliga Südwest, die vierthöchste Deutschlands, wo das Nachwuchsteam mehrheitlich gegen Aktivmannschaften antreten muss, hat man den Sprung in die Spitzengruppe geschafft.

Zwei bis drei Jahre stehen die Talente hier unter den Fittichen des Oberwallisers. Dann geht es weiter ins Profikader von Mainz 05, oder als Alternative in die 2. oder 3. Bundesliga. Bei der U23 stehen bereits alle unter Vertrag, mit einem Monatsgehalt zwischen 1500 und 3500 Euro. «In der 3. Bundesliga werden ihnen teils schon 10000 Euro geboten. Da ist es einigen schwer beizubringen, hier noch die Ausbildung abzuschliessen.»

Die Talente fordern und fördern

Seine Argumente sind gewachsen. Saisonübergreifend hat seine U23 in diesem Kalenderjahr in 36 Spielen 67 Punkte gebucht, ein absoluter Spitzenwert. «Und die ausgewerteten physischen Werte, die sind mit denjenigen der Bundesliga-Profis vergleichbar.» Mit 45 Toren in 19 Spielen hat man klar am meisten der Liga erzielt. «Nach vorne verteidigen, ein laufintensives Pressing betreiben und das Spiel bestimmen, das entspricht meiner Philosophie vom modernen Fussball wie auch derjenigen des Vereins hier.»

Martin Schmidt muss fördern und fördern, er tut dies lautstark auf dem Trainingsplatz. «Die deutsche Mentalität der Spieler erfordert eine direkte Ansprache.» Bereits stehen wieder drei, vier Spieler im Fokus der Bundesliga-Abteilung, ein Klub wie Mainz 05 ist auf diese Durchlässigkeit angewiesen. Martin Schmidt passt seine aufwendige Doppelfunktion, als Assistent